

bewogen haben, und ob seinem Entlassungsgefuhr Folge gegeben wurde, wird nicht gesagt.

Brünn, 12. Juni. Im Dorfe Miltchau bei Kanig wurden Montag durch einen Wolfenbruch 24 Häuser weggeschwemmt; alles Vieh gieng dabei zu Grunde.

Paris, 14. Juni. Thiers wird heute Nachmittag den Grafen Armin empfangen. In Deputirtenkreisen wird angenommen, derselbe werde dem Präsidenten bezüglich der französischen Vorschläge über die Zahlung des Restes der Kriegsschuldigung eine Mittheilung machen.

15. Juni. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat Preußen Unterhandlungen auf Basis der Räumung nach Zahlung eines Theiles und gegen Garantien für den Rest der Kriegsschuldigung im Principe acceptirt. Es wird versichert, Thiers gehe heute nach Paris, um mit Graf v. Arnim zu conferiren. Die Fractionen der Rechten haben beschlossen, eine Deputation an Thiers zu senden, um mit demselben die innere Lage zu erörtern. Von Seiten der Linken wird ein ähnlicher Schritt vorbereitet.

In **Spanien** gehen merkwürdige Dinge vor sich; dies Land verdient wohl mehr noch als Oesterreich das Land der Unwahrscheinlichkeiten genannt zu werden. Kaum hatten wir uns von der Ueberraschung erholt, welche die Nachricht von der Ernennung Serrano's zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister hervorrief, nachdem er wenige Tage vorher vom Obercommando der Nordarmee entsetzt worden war, als gestern die Kunde von der Demission desselben Ministeriums Serrano eintraf. Der König, hieß es, habe den Rath des Marschalls nicht acceptiren wollen, die Suspension der verfassungsmäßigen Freiheiten bei den Cortes nachzusuchen; derselbe „verfassungstreue“ König, der bisher noch immer ein Spielball in den Händen der Parteien war! Natürlich fehlte dabei nicht die oblige Versicherung, daß „vollständige Ruhe“ im Lande herrsche! Heute meldet bereits ein Telegramm die Neubildung des Cabinetes mit Zorilla, dem Chef der Radicals, an der Spitze. So sehen wir also, noch dazu im Laufe von wenigen Tagen, einem Cabinetes welches zum größten Theil aus vermittelnden Elementen zusammengesetzt war, ein radicales Ministerium Zorilla, welches alle Welt für unmöglich gehalten hatte, auf dem Fuße folgen. Noch am 11. d. Mis. wußten Pariser Blätter nach Telegrammen aus Madrid von einer Erklärung der ministeriellen spanischen Blätter zu berichten, daß die Majorität des Cortes darin einig sei, die Regierung zu unterstützen und alle Vorlagen derselben zu billigen, eventuell auch die Suspension der verfassungsmäßigen Freiheiten gut zu heißen, falls die Regierung dies für nothwendig erachte. Daran schloß sich die Versicherung, daß das Cabinet entschlossen sei, energisch zu handeln! Unter diesen Umständen wäre es die baarste Conjecturalpolitik zu sagen, was morgen geschehen wird. Die Ereignisse übersetzen sich in diesem unglücklichen Lande, und was gestern noch eine positive Gewissheit schien, kann heute schon in das Reich der Fantasmagorien gehören.

Lissabon, 14. Juni. Die Stadt Lissabon wurde gestern von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht, welche etwa die Hälfte des Häusercomplexes in der Nähe des Zollamtes einäscherte, darunter die Börse, sowie eine Anzahl Handelscomptoir und Speicher.

St. Petersburg, 11. Juni. Anlässlich der Jubelfeier des zweihundertsten Geburtstages Kaiser Peter des Großen ist angeordnet worden, daß die diesseitigen Zeitschriften ertheilten Verwarnungen, welche mindestens ein Jahr vor dem 30. Mai a. St. 1872 zurückdatiren, außer Kraft gesetzt werden sollen.

New-York, 10. Juni. Aus Mexico eingegangenen Nachrichten zufolge wurden die Regierungstruppen in einem größeren Gefechte bei Monte Morelos geschlagen und ist Monterey von den Insurgenten wieder besetzt worden.

Aus **New-York** wird der „Indep. belge“ berichtet, daß man die Befestigungswerke an den Küsten der Südstaaten und die Flotte vermehre. Die „Indep. belge“ wird wohl selber damit nicht sagen wollen, daß man dies auf Kriegsrüstungen deuten dürfe.

(Eingefendet.)

Gauttatt, 12. Juni. Dem vorjährigen Beschlusse gemäß haben sich die wenigen noch lebenden Angehörigen der am 10. Juni 1820 aufgelösten, mit der Feldjäger-Schwabron vereinigt gewesenen Fortschule (von 1817/20) auch dieses Jahr wieder am Jahrestage ihres Auseinandergehens, hier in Gauttatt zusammen gefunden, wobei ihnen die Freude zu Theil wurde, daß der Tod in die Reihen der Fünfehen nicht nur keine Lücke gemacht, sondern sie über-

haupt auch gesund und frisch erhalten geblieben sind, obwohl das jüngste Mitglied nicht unter 72 Sommer zählte und es auf den Häuptern sehr winterlich ausah. Im Gemüthe aber grünte es noch jugendlich und die seltene Gesellschaft verbrachte in engem Zusammenhalte auch diesmal wieder recht frohe Stunden unter manchen heiteren Erinnerungen an die ferne hinter ihr liegende Zeit. Nostalgische Erinnerungen an längst heimgegangene Kameraden und Lehrer wechselten in reicher Fülle mit munteren Ansprachen und humoristischen Ergüssen. Der Nachmittag wurde zum Theil zur Beschäftigung des überaus reichen und lehrreichen Plouquet'schen Cabinets in Berg benützt, hinsichtlich dessen man im Zweifel ist, ob mehr die außerordentlich zahlreiche und naturgetreue Darstellung der Thierformen, oder mehr die geistreich aufgefaßte Gruppierung derselben zu bewundern sei.

Von dem, was von einzelnen Mitgliedern während der Mittags-Tafel ihren Kameraden dargebracht wurde, folgen hier auf besonderen Wunsch einige Ausführungen.

Zur Erinnerung an den 10. Juni 1872.

Sei mir gegrüßt du Kreis von Waidgesellen,
Der für das Vaterland die Lanz zu fällen,
Mit jugendfrischer Luft bereit einst war;
Seid tausendmal gegrüßt, in späten Tagen,
Mit holden Träumen die zurück uns tragen,
In's Leben einer jungen Reiter'schaar.

Und nicht allein weil immer stolz und heiter,
Die Welt zurecht sich legen junge Reiter,
Mit des Bewußtseins siegesstährem Muth;
Nein, weil vom Walde, wo sich rein und helle,
Stets unerschöpft ergießt des Lebens Quelle,
Wir mitgebracht ein junges frisches Blut.

Dogleich wir Wissenschaft wohl ernst getrieben,
Sind uns'rem Walde doch wir treu geblieben,
Und kehren wieder so zu ihm zurück;
Als Ez-Feldjäger, nicht im blauen Kleide,
Doch in der Tasche nur mit dem Bescheide,
Man wünsche auf den Weg uns gutes Glück!

Was aber Willenskraft und Waldbestrene
Vermag, hat sich erwiesen auf das Neue,
An uns, die fest, wenn auch mit grauem Haupt,
Dem Walde gleich, doch immer grün geblieben
Wie er, mit ungezählten jungen Trieben,
Wie alte Eichen, frühlingsfrisch belaubt.

Und grünerd liegen auch die stillen Hügel,
Der Kameraden, die an ihrem Hügel
Diana in's Clifium geführt.

Die Andern, ach! es ist ein kleines Häuflein,
Zieh'n noch zu Holze, oder trinken Landwein,
Auch Bier, vom Ernst der Arbeit unberührt.

Und wohl erhalten, oft gleich einem Dampfer,
Stark wie ein Reuler, fast wie unser Ampfer,
Sieht ziemlich aufrecht man noch Alle geh'n;
Nun, ob es herblich spielt in uns'ren Loden,
Mag schlagen noch manch' Stündlein auf den Glocken,
Oh' wir nicht mehr, wie Heut, beisammen steh'n!

Und frisch auf nun, ihr lieben Waidgesellen,
Noch sind wir bei der Hand in vielen Fällen,
Fern sei von uns des Alters Langeweil;
Das Glas zur Hand und laßt uns fröhlich trinken,
Wie einst bei Lieb und Wein und Waffenblinten,
Auf ich Euch zu: das alte Waidmannsheil! C. G.

Verschiedenes.

(M i t v e r s t ä n d n i s s.) Bei einer landgerichtlichen Verhandlung in einem Dorfe bei Aschaffenburg fragte kürzlich, wie bayerische Blätter erzählen, der Assessor den Schulzen: „Nun, wie steht es bei Euch um die Industrie?“ „Gibt es viel Luxus?“ — „Industrie wird hier keine gepflanzt,“ war die Antwort, „um Luxus sind seit Menschengedenken keine geschossen worden.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.
(Hiezu eine Beilage: „Der Generalanzeiger für Württemberg.“)

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 71.

Donnerstag den 20. Juni

1872.

Bekanntmachungen.

Königliches Landwehrbezirkscommando G m ü n d.

Aufforderung in Invalidenangelegenheiten.

Nach Verfügung des königlichen Generalcommandos vom 16. d. M. soll allen nach dem 2. Theile des Reichsmilitärpensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 invalidirungsberechtigt gewordenen, aber noch nicht anerkannten Mannschaften nochmals Veranlassung und Gelegenheit gegeben werden, ihre Versorgungsansprüche zur Geltung zu bringen.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche nach dem gedachten Gesetze, enthalten in dem mit Regierungsblatt Nro. 18 ausgegebenen Reichsgesetzblatt Nro. 31 und in dem Militär-Verordnungsblatt Nro. 2 vom 18. October 1871, einen Anspruch auf Invalidenwohlthaten zu haben glauben, aufgefordert, solchen unverzüglich, und bei Vermeidung der Gefahr, daß der Anspruch erst im folgenden Jahre wieder einer Prüfung unterworfen werden könnte, spätestens bis zum 15. Juli d. J. anzumelden.

Diese Anmeldung hat bei dem Bezirksfeldwebel — ist das Landwehrbezirkscommando am Ort, bei diesem — und zwar persönlich zu geschehen.

Etwaige Beweismittel (Entlassungsscheine etc.), durch welche der Antragsteller glaubt, seinen Antrag begründen oder unterstützen zu können, sind mit zur Stelle zu bringen.

Wer wegen Krankheit sich nicht persönlich bei dem Bezirksfeldwebel resp. Bezirkscommando melden kann, hat dies „unter Vorlegung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über seine Marschunfähigkeit“ anzuzeigen oder anzeigen zu lassen.

Außer den noch nicht anerkannten Mannschaften, werden hiermit auch alle diejenigen Invaliden zur Anmeldung aufgefordert, die bis jetzt nur auf Zeit anerkannt sind und deren Pension vor 1. Juni 1873 abläuft.

G m ü n d, den 17. Juni 1872.

Schäffer,
Oberlieutenant z. D. und Bezirkscommandeur.

Revier Blüderhausen. Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 27. I. M.



um 8 Uhr aus Saalen, Stecherswand, Vogelbauren-Ebene, Lochdöbel:
1 Am. eichene Scheiter, 1/4 Kl.
do. Prügel, 10
Km. do. Schälprügel, 1 1/2 Kl. 9 Am. buchene Scheiter, 3 1/2 Kl. 11 Km. do. Prügel, 2 1/4 Kl. birkenne und aspene Scheiter und Prügel, 4 Kl. 18 Am. Nadelholz-Scheiter, 7 1/2 Kl. 28 Km. do. Prügel, 53 Km. Anbruchholz.
Zusammenkunft auf dem Saalensträßle.
Schorndorf den 14. Juni 1872.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer pr. 1871/72 ist mit dem 1. lauf. Monats in ihrem ganzen Betrage verfallen. Es werden daher die Steuerpflichtigen, welche mit deren Bezahlung im Rückstande sind, aufgefordert, ihre Schuldigkeit innerhalb des laufenden Monats an die Steuereinnahmehere zu entrichten, da nach fruchtlosem Ablauf dieser Zeit die Beitreibung auf dem Executionswege erfolgen würde.
Den 14. Juni 1872.
Stadtschultheißenamt.
F r a s c h.

Schorndorf.

Von Seiten der Stadtpflege wird am

24. d. M. von Morgens 7 Uhr an der Grasertrag an den Remsuferplätzen, von mehreren Allmandstücken, sowie an der Mönchsbrücke und Schießgraben im Aufstreich verkauft.

Liebhaber wollen sich bei der mittlern Brücke einfinden und zum Schießgraben Mittags 11 Uhr, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Am gleichen Tag Nachmittags 2 Uhr wird der Grasertrag von der Holzberg-Wiehwaide, in 16 verschiedene Theile getheilt, auf dem Platz verkauft.

Liebhaber wollen sich daselbst einfinden.
Stadtspfleger Herz.

Schorndorf.

Die Stadtpflege wird am Donnerstag den 20. d. Nachm. 2 Uhr das der Wittwe Lauppe gehörige Haus auf den Abbruch im Aufstreich verkaufen.

Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.
Stadtspfleger Herz.

Oberberken.

Schafwaide-Verpachtung.



Die Herbstschafwaide auf Ober- und Unterberken wird von der Ernte an bis Martini am Samstag den 29. d. als am Petri und Paul-Feiertag Nachmitt. 3 Uhr auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Juni 1872.

Schorndorf.
Schultheißenamt.
Seizer.

Schorndorf.

Staatssteuer-Einzug.

Am Dienstag den 25. dieß und an den folgenden 2 Tagen wird der auf den 1. dieß verfallene ganze Betrag der Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.
Steuereinnahmehere.

Schorndorf.

500 fl.

hat auszuleihen die Oberamtssparkasse.
Widmann.

Schorndorf.

Arbeiterblousen

und blaue Fuhrmannshemden empfiehlt bei reicher Auswahl billigt
G. F. Schmid, neue Straße.

Farben

in Del abgerieben empfiehlt
G. F. Schmid, neue Straße.

Strohhüte

aller Art in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei

G. Sigel

am Bahnhof.

Schorndorf.

Das Seugras

eines Allmandstückes auf dem Baumwasen verkauft

Apotheker P a l m.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 5 Viertel 37 Rth. und von 3 Brtl.
 18 Rth. Wiesen hat zu verkaufen
 Steineffel, Tuchmacher.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 5 Viertel Wiesen und von 1 Baum-
 wasenstücke verkauft
 alt Wiltb. Strähle, Schmied.
 3/2 Brtl. Heugras auf der Au verkauft
 jung W. Strähle, Schmied.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 1/2 M. 7 Rth. Baumwiese verkauft
 L. C. Uchner, Buchbinder.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 3 Viertel Baumgut in der Rehhalde
 aus der J. G. Weinerschen Pflanzschaft
 verkauft
 Freitag den 21. Juni Vorm. 8 Uhr
 J. Steineffel.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 1 Morgen Wiesen hat zu verkaufen
 Christian H. u. f.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 1 1/2 Viertel Wiese im Ramsbach hat
 zu verkaufen
 Friedrich Autenrieth.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an in der Hartmann-
 schen Restauration zu sprechen.

Rechtsanwalt Hörner in Göppingen

ist jeden Freitag im Gasthof zum Lamm in Schorndorf von
 Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr für Recht-Suchende zu sprechen.

Schorndorf.
Das Heugras
 von 1 Morgen Baumgut in der Zaisen,
 3 Viertel in der Rehhalde und einem
 Stücke verkauft
 Maier in der Vorstadt.

Schorndorf.
Den Gras-Ertrag
 von 2 Morgen Wiesen im Roth verkauft
 nächsten Samstag den 22. d. M.
 Abends 5 Uhr
 bei H. Wilhelm Obermüller aus Auftrag
 Revierförster a. D. Wild.

Schorndorf.
Das Heugras
 von einem Stücke verkauft
 Zimngieser Weil

Schorndorf.
80 Bund Dinkelstroh
 hat zu verkaufen
 Steineffel, Dreher.

Schorndorf.
 Der Grasertrag von 3 Brtl. Baumgut
 und einem Stücke ist feil und zu erfragen
 bei Huppenbauer v. d. Kirche.

3 Viertel Heugras
 ist zu verkaufen, bei wem? sagt
 die Redaktion.

Eine 30jährige Person sucht eine Stelle
 als Haushälterin oder zur Unterstützung
 der Hausfrau, sogleich oder auf Waga-
 rethe. Näheres sagt
 die Redaktion.

Geldsorten-Cours.
 Preuss. Friedrichsd. fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2.
 Bistolen 9 fl. 40 — 42.
 Holl. 10 fl. Stücke fl. 9. 53 — 55.
 Dukaten fl. 5. 33 — 35.
 20 Franc. Stücke fl. 9. 22 1/2 — 23 1/2.
 Sovereigns fl. 11. 51 — 53.
 Imperiales fl. 9. 42 — 44.
 Dollars in Gold fl. 2. 25 1/2 — 26 1/2.

Tagesneuigkeiten.

Bruchsal, 17. Juni. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr wurde von dem um 4 Uhr 50 Minuten hier ankommenden würt. Güterzug in der Nähe des Dorfes Ruith ein Mann überfahren, über dessen Persönlichkeit und noch nichts Näheres bekannt ist. Ob derselbe sich selbst entleiben wollte, betrunken oder, was das glaubwürdigste ist, geisteskrank war, können wir nicht angeben. Jedenfalls war sein Gebahren ein sehr auffallendes, denn er stand mitten auf dem Geleise, dem Zug entgegen gewandt, und sang aus einem offenen Buche; als die Lokomotive das Warnungszeichen gab, wich er einen Augenblick aus, trat aber gleich wieder ins Geleise, und wurde nun derart überfahren, daß man den Kopf gänzlich vom Leibe getrennt fand. Das Bahn- und Fahrpersonal trifft bei dem Unfall keine Schuld.

Berlin, 17. Juni. Zuverlässiger Mittheilungen zu Folge werden bereits Anordnungen für den Besuch des Kaisers v. Oesterreich, welcher vom 5. bis zum 11. Sept. dauern wird, getroffen.

Berlin, 18. Juni. Die gestrige Versammlung der hiesigen Besitzer der Maschinenbauanstalten lehnte die bekannte Forderung der Maschinenbauarbeiter ab und beschloß die Einleitung einer Untersuchung bei dem etwaigen Ausbruche des Streikes, ob ein Strike gerechtfertigt sei, sowie die Verweigerung von Arbeit für diejenigen Arbeiter, welche sich an dem Strike betheiligen haben.

Somburg v. d. S., 13. Juni. Gestern Abend traf unerwartet dahier der Kronprinz Humbert von Italien ein und ging in dem an den Kurjaal stoßenden Garten unbekannt in Begleitung einiger wenigen Kavaliere, sämmtlich in bürgerlicher Kleidung, spazieren. Da zufällig zur Zeit auch Italien unter den Kurgästen vertreten ist und die heimischen Laute einer kleinen Gruppe von Herren das Ohr des Kronprinzen traf, trat sofort der künftige Herrscher Italiens mit dem Hute in der Hand auf die Herren zu, gab sich, unter Bezeugung seiner Freude, Landsleute zu treffen, als Kronprinz Humbert zu erkennen, und unterhielt sich einige Zeit mit denselben. Dieses Auftreten des Kronprinzen, eines wirklichen Galantuomo, erfreute nicht nur seine Landsleute, sondern auch die Angehörigen der übrigen hier vertretenen Nationen.

München, 15. Juni. Der Kronprinz von Italien, wel-

cher heute Morgen von Frankfurt a. M. hier eintraf, kehrte heute Abend 11 Uhr direkt über den Brenner nach Italien zurück.

Wien, 13. Juni. Die Civilliste des Kaisers wird um 2 Millionen Gulden erhöht werden. Bisher betrug sie 7,300,000 fl., zu gleichen Theilen von jeder Reichshälfte aufgebracht; in Zukunft wird sie — denn selbstverständlich wird, nachdem die diesseitige Regierung ihre Quote von 3,650,000 fl. auf 4,650,000 fl. gesteigert, die ungarische Regierung nicht zurückbleiben wollen — mit jährlich 9,300,000 fl. bemessen sein.

Wien, 15. Juni. Der Reichsrath nahm heute die Erhöhung der Dotation des Hofstaates um eine Million Gulden an.

Versailles, 17. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Die Unterhandlungen zwischen der diesseitigen und der deutschen Regierung nehmen einen günstigen Fortgang, so daß die Erzielung einer Verständigung in kürzester Frist erwartet wird. Als Grundlage des zu treffenden Uebereinkommens wird wahrscheinlich das Prinzip successiver Räumung gegen successive Zahlung angenommen werden.

Versailles, 17. Juni. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung nach der Rede Thiers, den Paragraphen 2 des Artikels 42 des Militärdienstpflichtgesetzes, welcher die Verabschiedung von Soldaten nach sechsmonatlichem Dienste gestattet, mit 347 gegen 248 Stimmen an und genehmigte schließlich den Artikel 42 in seinem ganzen Umfang.

— 18. Juni. Die Rechte verjichtet nur auf die Interpellation Thiers bezüglich der inneren Politik, sondern überhaupt auf alle Thiers unangenehmen Schritte, um nicht die Unterhandlungen mit Deutschland zu föhren.

Charakteristisch ist folgende Anekdote: Nach dem Ausgange der Montagssitzung, erzählten die Blätter, trat Hr. Paulin Gilson, ein Abgeordneter der Rechten, auf Hr. Thiers, der eben von zahlreichen Deputirten umgeben war, zu, und sagte ihm: „Warum haben Sie, Hr. Präsident, die Cabinetsfrage gestellt, da die Mehrheit auch ohnehin mit Ihnen gestimmt hätte? Es war mindestens unnöthig uns das Messer an die Kehle zu setzen.“ Hr. Thiers hielt den Mann, der ihn so apostrophirte, für ein Mitglied der Linken, und entgegnete: „Merken Sie sich, mein Herr, daß ich niemals der Bediente der Könige gewesen bin, und daß ich auch nicht der Bediente der Republik sein will!“

London, 14. Juni. Ein vom 13. d. datirtes Telegramm aus Athen meldet, daß Stanley, der amerikanische Reisende, in Zanzibar angekommen ist, nachdem er Dr. Livingstone lebend und beim besten Wohlsein verlassen hatte.

Rom, 14. Juni. Es wird uns versichert, daß der Papst demnächst eine Enciclica veröffentlichen werde, welche als Protest gegen die von der deutschen Regierung gegen die Jesuiten ergriffenen Maßregeln dienen soll. Es wurden die rechtskundigen Einwohner des Vatikan's zu Rathe gezogen. — Alle Tage zirkuliren neue Gerüchte über den angeblich mißlichen Gesundheitszustand Pius IX. Ihr Werth oder Unwerth mag dahin gestellt sein; Thatsache ist jedenfalls, daß er auch diesen Morgen wieder eine größere Anzahl inländischer und fremder Personen empfangen hat.

Die „Gazzetta d'Italia“ weiß in ihrer periodischen „Chronik aus dem Vatikan“ allerlei ganz absonderliche Dinge über Mißbegünstigungen zu berichten, die zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle ausgebrochen seien. Nicht bloß die Angelegenheit des päpstl. Nuncios in Wien, Mgr. Falcinelli, dessen Abberufung Graf Andrassy energisch gefordert, weil seine Feindseligkeit gegen die österr. Regierung notorisch sei (nach der „Gaz. Piem.“ wäre der h. Stuhl, wie wir schon berichtet, entschlossen, diesem Wunsche nachzugeben, während die „Gaz. d'It.“ versichert, der Papst und Cardinal Antonelli hätten nicht daran) sondern mehr noch die übrigen unangenehmen Aufträge, deren Baron Rüdck sich in Rom zu entledigen habe hätten die Stimmung im Vatikan sehr verbittert. Man sei dort zur Einsicht gelangt, daß mit dem Grafen Andrassy noch viel schwerer zu verkehren sei, als mit dem Grafen Beust, um so mehr, als auch Kaiser Franz Joseph über den jüngsten Brief des Papstes sich sehr aufgebracht gezeigt habe u. s. w. Wir befinden uns also, schließt die „Gazzetta d'Italia“ ihre Mittheilungen, am Vorabende eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem heiligen Stuhle. So arg dürften die Dinge wohl nicht werden. Wir glauben, daß wohl auch hier „der Wunsch der Vater des Gedankens ist.“

Ueber die Zustände in **Spanien** wissen die neuesten Nachrichten französischer Blätter (denen man freilich wenig oder gar nichts glauben darf) wenig Tröstliches zu berichten. In den conservativen Kreisen soll große Erbitterung über die Weigerung des Königs herrschen, die verfassungsmäßigen Freiheiten zu suspendiren; die „Iberia“ stellt neue Unruhen in Aussicht, und versichert, daß die carlistischen Agenten auf die Mitwirkung der Internationale zählen. Diese beiden Parteien würden sich im Augenblicke der Wahlen vereinigen, um die Armee aufzuwiegen. Man erwarte auch eine demnächstige Auflösung der Kammern. Zorilla, heißt es, habe noch gar nicht eingewilligt, in das neue Ministerium einzutreten; man behauptet sogar, er habe sich dessen geweigert. Espartero, den man aussuchte, habe sein Alter und seine Kränklichkeit vorgeschützt, um sich außerhalb aller politischen Combinationen zu halten. Einem Gerüchte zufolge hätte auch das republicanische Directorium die Veröffentlichung eines Manifestes beschlossen, worin es erklärt, daß die republicanische Partei das radicale Ministerium nicht unterstützen werde.

Petersburg, 9. Juni. Dem „Hamb. Corr.“ wird von hier geschrieben: Man wird sich noch der ergößlichen Geschichte erinnern, die vor einigen Jahren mit dem Herzog von Leuchtenberg, dem Neffen unseres Kaisers, passirte: der junge Herr, dem verboten worden war, die russische Grenze zu überschreiten, hatte sich aus der furländischen Hafenstadt Libau auf einem Fischerboot in die hohe See begeben, dort ein dänisches Schiff bestiegen und auf diesem den deutschen Boden erreicht, wo ein liebendes Herz seiner harpte, welches das grausame Geschick von dem seinen gerissen. Wenn die Fama Recht hat (und ich habe allen Grund, sie dieses Mal für besser als ihren Ruf zu halten) so hat sich in den letzten Monaten ein ähnliches Abenteuer erstester Natur im Schooß der kaiserl. Familie zugetragen. Sie wissen, daß der dritte Sohn des Kaisers, Großfürst Alexis, an Bord eines Kriegsschiffes nach Amerika gegangen und dort mit einer Reihe glänzender Feste aufgenommen worden ist. Da der Prinz Offizier unserer Marine ist, hat diese Reise nicht auffallen können. Nichtsdestoweniger wurde in den Kreisen unserer höheren Gesellschaft schon vor längerer Zeit behauptet, daß diese Expedition einen tieferen Grund habe; der Großfürst habe trotz seines jugendlichen Alters (er zählt erst 22 Jahre) eine ernstere Neigung zu einer dem hohen Adel angehörigen Hofdame seiner Mutter gefaßt und den festen Entschluß ausgesprochen, dieselbe zu seiner Gemahlin zu machen. Das Fräulein wurde vom Hofe entfernt, der Großfürst auf Reisen geschickt, um auf andere Gedanken zu kommen. Neuerdings wird nun mit Entschiedenheit behauptet, es sei der jungen Dame (die sich allen Zumuthungen,

eine andere Ehe einzugehen, entschieden und erfolgreich widerseht) gelungen, nach Italien und von dort nach Amerika zu entkommen, wo sie mit dem Großfürsten im vorigen Monat heimlich durch einen Priester ihrer (der griechischen) Kirche getraut worden. Aus diesem Grunde verlautete auch Nichts von der für den Sommer d. J. in Aussicht genommenen Rückkehr des Großfürsten nach Rußland, da der Kaiser, heftig erzürnt, beschlossen habe, denselben zunächst durch das Exil zu strafen. Wir ist diese Nachricht aus einer Quelle zugegangen, die für durchaus gut unterrichtet gelten kann und ich habe keinen Grund, dieselbe in Zweifel zu ziehen. Da das Band der Ehe nach den Gesetzen der griechischen Kirche so gut wie unauf löslich ist und man hier nichts mehr fürchtet, als Skandal auf Kosten der Dynastie, so dürfte der Schritt des Großfürsten Alexis kaum rückgängig zu machen sein, so unerhört er auch in der Geschichte des kaiserlichen Hauses ist. Die erste und letzte unebenbürtige Heirath, die von einem Gliede des Hauses Romanoff seit den Tagen der Kaiserin Elisabeth (dieselbe war im Geheimen mit dem zum Feldmarschall und Grafen erhobenen Hosiänger Rajumowsky verheiratet) geschlossen worden, war die Ehe des Großfürsten Constantin Pawlowitsch mit der Gräfin, späteren Fürstin Lomiza.

Newyork, 31. Mai. Ein Ereigniß, das Sie interessieren wird, ist die Zerstörung der hiesigen Bleistiftfabrik A. W. Faber. Die Fabrik beschäftigte 265 Personen, welche nun für die nächste Zeit brotlos sein werden. Der Verlust der Firma ist, ohne die Gebäulichkeit, auf 200,000 Doll. geschätzt, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungursache des Feuers ist unbekannt, der Fabrikwächter wird vermißt.

Eier-Merkwürdigkeiten.

Es ist eine alte Redensart, daß man sich nicht um ungelegte Eier bekümmern müsse. Wenn dieselbe einerseits auch nur symbolisch genommen werden soll, so mag sie andererseits doch wohl in Bezug auf Wirkliches entstanden sein. Man hatte nämlich ehemals den Glauben, daß gewisse Hähne, wenn sie sieben Jahre alt geworden, ein Ei legten, aus welchem die gefürchteten Vaskilliken ausgebrütet wurden; um nun nicht auf ein solches Ei zu treffen, war es gerathen, sich um gar keine Eier zu bekümmern. Da dieser Glaube oder vielmehr Aberglaube jedoch der guten alten Zeit angehört, so dürfen wir klugen Leute von heute uns ohne Furcht mit gelegten und ungelegten Eiern beschäftigen und zusehen, was sich Unterhaltendes von denselben berichten läßt.

Man darf wohl annehmen, daß die Eier so alt sind als die Welt, oder sogar noch älter. Nach verschiedenen Traditionen der Urreligion entstand die Erde aus dem *Moudei*, das durch die schöpferische Kraft der Wärme und Feuchte gezeitigt ward; oder auch aus dem vom Himmel gefallenen Ei der Aphrodite, welches von Fischen an's Ufer des Cyprus gewälzt und hier von Tauben ausgebrütet wurde. Wie die Taube in den Synagogen der Samariter, so ist daher das *Weltei* in den Moscheen, wo herkömmlich Straußeneier von der Decke herabhängen, uranologisch Symbol, eine Reliquie des ältesten Himmelkultus. Auch unter den Skulpturen an dem Portal der viertausendjährigen ägyptischen Tempelruinen findet man das geflügelte *Weltei* als bedeutungsvolles Schöpfungssymbol, ebenso an den Felsen- und Steingräbern der Alten.

Während der sogenannten klassischen Periode des Alterthums stand das Ei ebenfalls in hohem Ansehen. Die alten Philosophen betrachteten es als Symbol der Welt, das alle vier Elemente sich vereinigt; die Schaale, so lehrten sie, repräsentirt die Erde, das Gelbe das Feuer, das Weiße das Wasser, und die Luft befindet sich unter der Schaale.

Die alten Römer begannen ihre Mahlzeiten mit Eiern und beschlossen dieselben mit Obst, daher die Redensart: „ab ovo ad malum“, vom Ei bis zum Apfel, welche noch heutzutage häufig in der Bedeutung: „vom Anfang bis zum Ende“, oder auch zur Bezeichnung der Weisheitsweisheit gebraucht wird.

Auch in der neueren christlichen Zeit spielt das Ei eine wichtige Rolle; die Kirche betrachtet es als Symbol des Erbähers. Wie im Ei ein neues Leben schlummert, so ist auch Christus aus der Grabesnacht zu neuem Leben erstanden und mit ihm die erstöfte Menschheit. Daher die Sitte, am frühlichen Auferstehungsfeste sich mit Eiern zu beschenken, welche zum Zeichen der Freude bunt bemalt werden. Uebrigens haben auch die Juden in frühesten Zeit schon rothgefärbte Eier bei ihren Ostermahlzeiten genossen; sie sollen, wie die Chronik meldet, diese Sitte während ihrer Gefangenschaft von den alten Aegyptern überkommen haben, welche rothgemalte Eier

als Sinnbild der Frühlingsgöttin Ostara, des frisch erhaltenen Lebenskeims unter der winterlichen Hülle des Todes, feierten und aßen.

Mit der Sitte der Ostereier, welche fast über die ganze Erde verbreitet ist, waren und sind zum Theil noch heute bei den verschiedenen Völkern gar mancherlei Feste verknüpft.

Es hat auch berühmte und sonderbare Eier gegeben. Am berühmtesten dürfte wohl das Ei des Kolumbus sein, dem wir das schöne Gemälde Hogarth's verdanken, wie Kolumbus vor seinen verblichnen Zuschauern das Ei auf die Spitze stellt.

Der Werth, den das Ei als Nahrungsmittel für die Menschheit hat, ist unberechenbar. Man könnte es den Proteus der Küche nennen, so verschieden sind die Gestalten, in welchen es auf unserer Tafel erscheint.

Raum glaublich erscheint uns die Mittheilung der Chronisten, daß im Jahre 1273 in Deutschland 14 Eier einen Pfennig und im Jahre 1580 etwa 10 Eier einen Heller gekostet haben.

Noch von einer anderen Festlichkeit, bei welcher die Eier eine Hauptrolle spielten, lesen wir in M. Mayer's: „Das alte Nürnberg, seine Sitten und Gebräuche in Freud und Leid.“

Verschiedenes.

In den Schweizer Zeitungen macht folgende wahre Geschichte die Runde: Ein bekannter Staatsmann in der Schweiz saß jüngst im Kaffeehause in Nizza und hörte französische Offiziere über die Fehler im letzten Kriege streiten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

M a i n z, 9. Juni. Zwischen zwei Gewerbetreibenden entstand wegen Ausstattung eines Sargs eine Differenz und es sollte zur Schlichtung derselben der Sarg wieder ausgegraben werden.

Herrnhut feiert heute, Montag den 17. Juni, die 150-jährige Gedächtnisfeier des Tages, an welchem der mährische Zimmermann Christian David mit seinen Glaubensgenossen auf den Zinzendorf'schen Gütern eine Zufluchtsstätte fand.

(Isaac Newton.) Wie der berühmte deutsche Astronom Johann Kepler über dem Studium des Himmels die Erde derart vergaß, daß Roth und Glend ihn vollkommen erdrückten, so bewies auch sein großer englischer Nachfolger allen irdischen Dingen gegenüber eine solche Gleichgültigkeit, daß ihn seine Umgebung oft für vollkommen geistesabwesend halten mußte.

Der Fremde blieb allein und wandelte ungeduldig im Zimmer auf und ab. Die Zeit verstrich und Newton kam nicht. Die Wartende hatte selbst noch nicht gespeist und verspürte einen gewaltigen Appetit.

Charade.

Wenn in lieblich schönen Träumen
Zauber Dich umfangen hält
Und Du wahnst Dich in den Räumen
Einer lichten Geisterwelt,

Auflösung der Charade in No. 68:
Gedankenflug.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

No. 72.

Samstag den 22. Juni

1872.

Bekanntmachungen.

Für das III. Quartal 1872 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

An die Orts-Vorsteher.

Den Schultheißenämtern kommen mit der heutigen Post die Urlaubspässe für die ausgehobenen Mannschaften zu, welche an die Betreffenden sofort auszufolgen sind.

Es wird zweckmäßig sein, wenn sich die Ortsvorsteher von den einzelnen Militärpflichtigen hiefür zu ihren Akten bescheinigen lassen.

Den 21. Juni 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

An die Orts-Vorsteher.

In Folge ergangener Verordnung müssen sämmtliche im Bezirk befindliche über 3 Jahre alten Pferde, mit alleiniger Ausnahme der Postpferde am

Freitag den 5. Juli d. J. Morgens 8 Uhr

einer bestellten Commission zur Musterung vorgeführt werden.

Es werden deshalb die Ortsvorsteher beauftragt, den betreffenden Pferdebesitzern ungesäumt die Auflage zu machen, daß sie bei Vermeldung von Ungehorsamsstrafen an gedachtem Tage Morgens präcis 7 Uhr ihre Pferde auf hiesigem Marktplatz aufzustellen haben.

Den 21. Juni 1872.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Anzeige eines Raubs.

Am Sonntag den 16. d. M. wurde die Gasse Kienze von Kirchentünberg auf dem Wege von Oberberken nach Wangen von einer fremden Mannsperson überfallen, mit einem Stocke zu Boden geschlagen und ihrer Baarschaft, bestehend in 1 fl.-Stück, 1/2 fl.-Stück und mehreren 6 Kr.-Stücken, beraubt.

Dieselbe beschreibt den Thäter als einen Mann von ca. 30 Jahren, mittl. Größe, mit blondem Schnurrbart, welcher mit grauer Zuppe und grauem Filzhut bekleidet gewesen sei, und welchem am rechten Arme die Hand fehle.

Es wird nun gebeten, nach dem Thäter, welcher unmittelbar nach der That die Richtung nach Ulm eingeschlagen haben soll, energisch zu fahnden und denselben im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Den 19. Juni 1872.
R. Oberamtsgericht.
J. M. Herschner.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1872 an werden die Quartierkosten sogleich nach stattgehabter Einquartierung von der Stadtpflege ausbezahlt. Indem dieses hiemit zur öffentl. Kennt-

niz gebracht wird, werden zugleich die Quartierträger aufgefordert, die Quartierbillete sorgfältig aufzubewahren, damit solche bei Ausbezahlung der Quartierkosten eingezogen und gesammelt werden können.

Den 19. Juni 1872.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Wiederholter Güter-Verkauf.

Die in der Erbsmasse des verstorbenen Stadtförsters Benignus dahier vorhandenen Güterstücke werden am

Dienstag den 25. Juni
Nachmitt. 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus nochmals in Aufstreich gebracht, und werden die Kaufs-

liebhaber hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß das Ergebnis unter Ausschluß von Nachgeboten zum Voraus genehmigt wird.

Den 20. Juni 1872.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Von Seiten der Stadtpflege wird am 24. d. M. von Morgens 7 Uhr an der Grasertrag an den Mensuiferplätzen, von mehreren Allmandstücken, sowie an der

Mönchsbrücke und Schießgraben im Aufstreich verkauft.

Liebhaber wollen sich bei der mittlern Brücke einfinden und zum Schießgraben Mittags 11 Uhr, wozu auch auswärtige Liebhaber eingeladen werden.

Am gleichen Tag Nachmittags 2 Uhr wird der Grasertrag von der Holzberg-Wiehwaide, in 16 verschiedene Theile getheilt, auf dem Platz verkauft.

Liebhaber wollen sich daselbst einfinden.
Stadtpfleger Herz.

Burücknahme des Staatssteuer-Einzugs.

In Folge der vom R. Oberamt angeordneten Rechnungs-Abhör wird der auf Dienstag den 27. d. ausgeschriebene Staatssteuer-einzig bis auf Weiteres hiemit zurückgenommen.

Steuereinnahmerei.
Schorndorf.

100 fl. können sogleich gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden bei der

Stiftungspflege.

Einen Wagen Stroh
hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.